

Allerdings haben gesonderte Klassen und Lerngruppen alleine noch keine förderliche Wirkung. Entscheidende Faktoren, die diese Maßnahme begleiten sollten, sind die Anpassung der Lerninhalte bzw. des Lernpensums sowie die Ausrichtung der Lernmethoden auf die Zielgruppe (z. B. stärkere Einbindung des selbstgesteuerten, entdeckenden Lernens sowie der Projektarbeit). Um dies effizient gewährleisten zu können, ist eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften zu gewährleisten.

Verschiedene Studien zeigen, dass die Separation besonders Begabter keine negativen Auswirkungen auf die schulischen Leistungen und das akademische Selbstkonzept der verbleibenden Schüler hat, die eher ein durchschnittliches oder vielleicht sogar unterdurchschnittliches Begabungspotenzial aufweisen. Vielmehr zeigen die wissenschaftlichen Ergebnisse, dass die Fähigkeitsgruppierung bei Begabten häufig eine Verschlechterung des akademischen Selbstkonzepts bewirken kann, auch wenn man berücksichtigen muss, dass dies in der Regel immer noch höher liegt als das Selbstkonzept von Vergleichsgruppen (z. B. MARSH, 2005).

Zusammenfassend empfehlen VOCK, PRECKEL & HOLLING (2007) bei der Einführung separierender Förderung den Einsatz begleitender, Akzeptanz fördernder Maßnahmen, um die weit verbreitete Ablehnung der Fähigkeitsgruppierung bei den Schülern, ihren Eltern und Lehrkräften abzubauen. Darüber hinaus entscheidet die sehr sorgfältige Auswahl der Begabten maßgeblich über den Erfolg der Förderung.

## 1.5 Mentoring

Mentoring meint, dass besonders begabten Schülern und ihren Erziehungsberechtigten persönliche Ansprechpartner aus dem Lehrerkollegium (oder auch ein externer Mentor) zur Verfügung stehen, die sie während einer bestimmten Phase oder ihrer gesamten Schulzeit begleiten. Untersuchungen aus den USA bescheinigen Mentorenprogrammen eine hohe Wirksamkeit.

Der jeweilige Mentor kann dabei Berater für alle Fragen der schulischen Weiterentwicklung oder in schwierigen Situationen sein (z. B. Übertritt von der Grundschule an die weiterführende Schule, Integration in die Klassengemeinschaft, Verhaltensprobleme, Motivationsschwierigkeiten, Leistungsabfall). Darüber hinaus kann er Förderangebote sammeln, bündeln und zielgerichtet mit den Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern, den unterrichtenden Lehrkräften sowie ggf. mit der Schulleitung absprechen (z. B. Enrichmentangebote, Akzelerationsangebote, Stipendien, Frühstudium). Aufgrund der Tatsache, dass der Mentor mit dem ihm zugewiesenen Schüler eng zusammenarbeitet, kennt er dessen Reife und Leistungsfähigkeit und kann von daher Fürsprecher in Klassen- bzw. Lehrerkonferenzen sein. Voraussetzung für erfolgreiches Mentoring sind die Expertise des Mentors hinsichtlich besonderer Begabungen, die Kontinuität des Informationsflusses von der Grundschule zur weiterführenden Schule (z. B. wenn die Jahrgangsstufe 4 übersprungen wurde), ein möglichst stabiles Betreuungsverhältnis, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie empathisches, einfühlsames Verhalten.

## 1.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern

Für Schulen können in Bezug auf die Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher externe Partner von Bedeutung sein. So sind viele Eltern dankbar, wenn sie aus dem schulischen Kontext Informationen über externe Förderangebote erhalten. Regionale Vernetzung